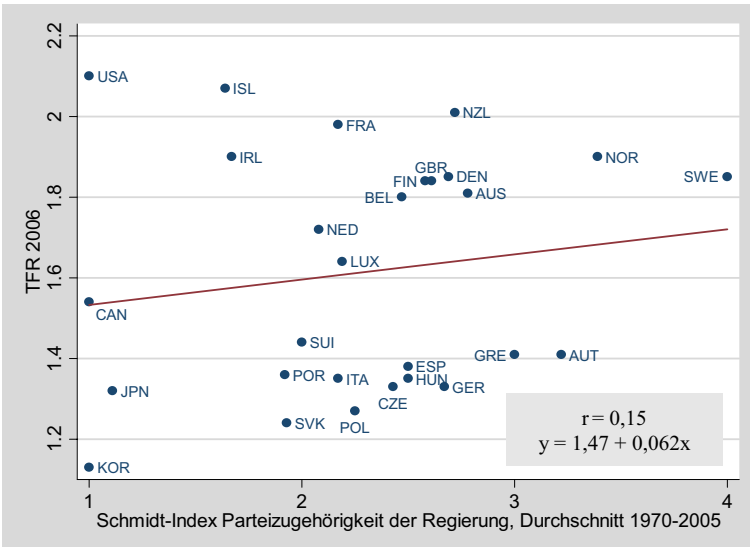
renzthese lässt sich jedoch hinsichtlich der Familienpolitik in den deutschen Bundesländern für die 1980er Jahre (Schuster 1997:176ff) und hinsichtlich der Frauenerwerbstätigkeit im OECD-Vergleich (Schmidt 1993) bestätigen. Eine Erklärung für den geringen Parteieneffekt könnte sein, dass die Konfessionsstruktur und das pronatalistische Politikerbe die Familienpolitik und dessen Effekt auf die Fertilität überwiegend determinieren (vgl. ibid.:66).

Abbildung 5-23: Zusammenhang parteipolitische Tradition und TFR 2006



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2008a, Schmidt 2009.

5.11 Alterssicherung

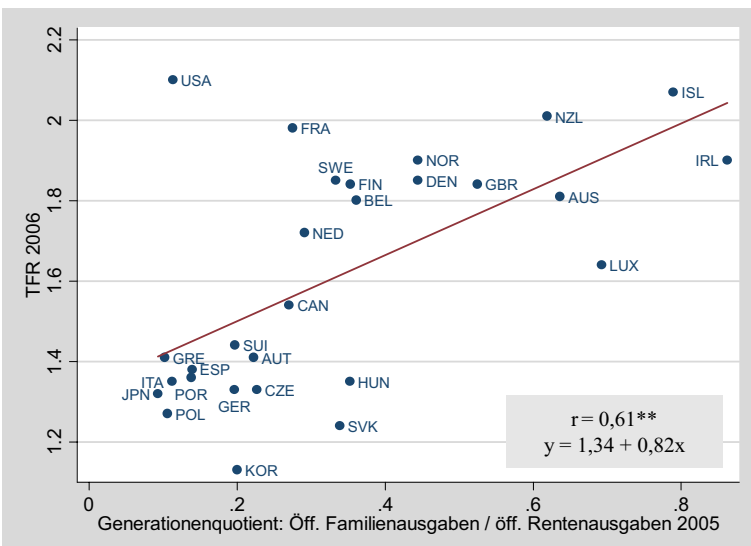
Während des Transitionellen Geburtenrückgangs war der Einfluss der Alterssicherung auf die Geburtenrate zweifellos bedeutend. Bereits zu Beginn des Zweiten Geburtenrückgangs waren die Alterssicherungssysteme jedoch in den meisten Industrieländern derartig ausgebaut, dass Alterssicherung keinen zentralen Anreiz für die Zeugung von Nachkommen mehr darstellt (vgl. Kaufmann 1990, Nauck 1992, Rürup & Schmidt 2003, Sinn 2003, Strohmeier 1988). Allerdings sind die Rentenausgaben eine zentrale sozialpolitische Säule, die nicht nur die sozialpolitische Generosität aufzeigt, sondern potenziell auch in erheblicher Konkurrenz zu anderen Ausgaben wie den familienpolitischen steht. Aus diesem Grund wird der Faktor Alterssicherung analysiert und durch den öffentlichen Rentenausgabenanteil am Sozialprodukt und durch einen Generationenkoeffizienten operationalisiert (OECD 2009c, vgl. Kaufmann 1990:154, 2002:445).

https://doi.org/10.5771/9783845231211-260 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Der Generationenkoeffizient wird durch den Quotienten aus öffentlichen Familienausgaben und öffentlichen Rentenausgaben gebildet und zeigt an, wie stark die Sozialpolitik eines Landes die Belange der Familien verglichen zu anderen Nachfragegruppen berücksichtigt.[263]

Der Zusammenhang zwischen dem Generationenkoeffizienten und der TFR ist 1981 negativ (-0,23), jedoch insignifikant (siehe Abb. A-24). Dabei ist das negative Vorzeichen v. a. auf die drei südeuropäischen Nachzügler zurückzuführen. Im Jahr 2006 erweist sich der Zusammenhang als hochsignifikant (r = 0,61), wobei das hohe Signifikanzniveau auch bei Ausklammerung jeder der sechs Ländergruppen erhalten bleibt (siehe Abb. 5-24). Island und Irland haben TFR um die Ausgleichsrate und gleichzeitig den höchsten Generationenkoeffizienten mit Werten um 0,8; hier sind die Familienausgaben fast so hoch wie die Rentenausgaben. Umgekehrt haben die vier südeuropäischen Länder sowie Japan und Polen sehr niedrige Fertilitätsraten und einen Generationskoeffizienten um 0,1, d. h. die Ausgaben sind für die Rentengeneration rund zehnmal größer als die für Familien. Ein von der Regressionsgeraden krass abweichender Fall sind die USA mit hoher Geburtenrate und niedrigem Generationskoeffizienten. Klammert man diesen Ausreißer aus, erhöht sich der Korrelationskoeffizient sogar auf 0,73.

Abbildung 5-24: Zusammenhang Generationenkoeffizient 2005 und TFR 2006



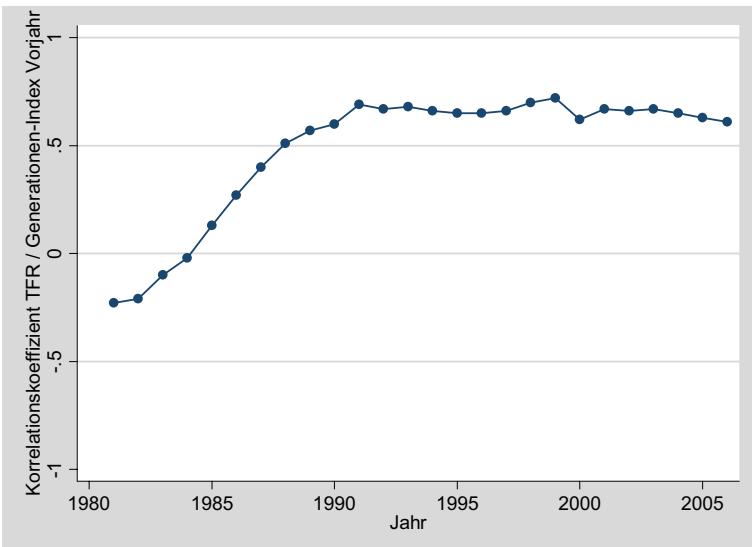
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2009a, 2009c.

263 Interessant ist das Interkorrelationsmuster: Der Generationenkoeffizient korreliert mit der Jugendarbeitslosenquote mit -0,54 höher als mit der normalen Arbeitslosenquote (-0,38).

https://doi.org/10.5771/9783845231211-260 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen Generationenkoeffizient und TFR im Zeitverlauf (siehe Abb. 5-25), zeigt sich wie bei den Frauenemanzipations-, Konfessions- und Modernisierungsvariablen sowie dem Frauenwahlrecht das Zwei-Phasen-Muster mit einem Vorzeichenwechsel Mitte der 1980er Jahre.[264] Auch wenn Daten für die 1970er Jahre nicht vorliegen, sprechen die Befunde für die 1980er Jahre und theoretische Überlegungen dafür, dass der Zusammenhang in der gesamten Diffusionsphase insignifikant ist. Ab 1985 korrelieren Generationenkoeffizient und Fertilität erstmals positiv und bereits 1989 hochsignifikant, dieses hohe Signifikanzniveau bestätigt sich seitdem für jedes Jahr.

Abbildung 5-25: Korrelationsentwicklung Generationenkoeffizient/TFR 1971-2006



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von OECD 2009a, 2009, SBA 2008c.

Der Generationenkoeffizient erweist sich als höchst einflussreiche Determinante der Geburtenraten der Industrieländer in der Akkomodationsphase des Zweiten Geburtenrückgangs. Der Indikator ist grob, einfach und effizient: Er differenziert nicht nach Transfer- und Dienstleistungsausgaben oder unterschiedlichen familienpolitischen Maßnahmen, dafür stellt er die Familienausgaben in Bezug zur rentenpolitischen Generosität. Unabhängig von wohlfahrtsstaatlichem System

264 Die Daten für 1981 umfassen 22 OECD-Länder, es fehlen die Osteuropäischen, Island und Südkorea. Ab 1990 sind es 26 (Ungarn und Slowakei fehlen), ab 1996 27 (Ungarn fehlt) und ab 2000 alle 28 OECD-Staaten.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-260 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

(vgl. Esping-Andersen 1990, Schmidt 1998)[265] und relativ zum Wohlstand eines Landes markiert der Generationenkoeffizient den Bedeutungsgrad der Familie für das politische bzw. sozialstaatliche System. Der Befund deutet ein Zutreffen der Hypothese H-11a an und auch allgemein der These, wonach es einen (familien-)politischen Einfluss auf die Geburtenraten gibt. Je stärker die Sozialpolitik die Belange der Familien berücksichtigt, desto höher ist die Geburtenrate. Eine separate Betrachtung der Komponenten zeigt, dass die Rentenausgabenquote[266] über den gesamten Zeitraum negativ ist und die Familienausgabenquote[267] einen ähnlichen Verlauf wie der Generationenkoeffizient hat, wobei die Zusammenhangsstärke zwar signifikant, jedoch geringer ist.

5.12 Finanzielle Transfers

Der Vergleich der familienpolitischen Ausgaben ist aufgrund der Heterogenität der einzelnen Programme erschwert (vgl. Gauthier 1996a, Grant et al. 2004). Indikatoren, die Ausgaben in Relation zum Sozialprodukt messen (OECD 2009c, vgl. Wilensky 1975, Zöllner 1963), ermöglichen eine breite Vergleichbarkeit sowohl hinsichtlich von Instrumenten als auch von untersuchten Ländern. Sie haben jedoch den Nachteil, dass sie demografische Nachfrageeffekte miteinschließen (vgl. Castles 2004:159) und Informationen hinsichtlich Verteilungstiefe und qualitativer Unterschiede nicht adäquat abbilden (vgl. Lohmann et al. 2009:49). Die Vorteile des Ausgaben-Ansatzes überwiegen jedoch. Im Folgen-

265 Die drei Staaten mit den höchsten Generationenkoeffizienten 2005 sind mit Irland, Island und Luxemburg nicht nur aus verschiedenen in dieser Arbeit differenzierten Länderfamilien, sondern auch Repräsentanten der drei unterschiedlichen wohlfahrtsstaatlichen Welten nach Esping-Andersen (1990).

266 Der Nenner des Generationenkoeffizienten, die Rentenausgaben, stehen über den gesamten Zeitraum in negativem Zusammenhang mit der Geburtenrate, dieser ist jedoch nur 1991 und 1996-2003 signifikant. Im Jahr 1981 beträgt der Korrelationskoeffizient -0,35, ein Vierteljahrhundert später -0,32. Die über beide Phasen auftretende gleiche Zusammenhangsrichtung ist ungewöhnlich im Vergleich zu den anderen Determinanten. In der Diffusionsphase betreffen hohe öffentliche Rentenausgaben die auch im Diffusionsprozess voranschreitenden nord- und kontinental-westeuropäischen Länder, in der Akkomodationsphase ist der Effekt durch die überstarke Betonung der Interessen der älteren Generation zu erklären. Als weiterer Faktor ist der demografische Effekt zu bedenken, wonach sich der Zweite Geburtenrückgang seit den 1990er Jahren zunehmend im Rentensystem bemerkbar macht (vgl. 1.1.2).

267 Die Familienausgabenquote korreliert Anfang der 1980er Jahre insignifikant negativ und seit 1986 positiv, wobei dieser positive Zusammenhang seit 1990 signifikant ist. Der Befund ähnelt dem des Generationskoeffizienten, nur sind dort die Zusammenhänge deutlich höher. Misst man die Quote der Familienausgaben inklusive der Steuergutschriften, ist der Zusammenhang für 2006 mit r = 0,58 höher als die normale Familienausgabenquote (r= 0,53), jedoch niedriger als der Generationenkoeffizient (0,61).

https://doi.org/10.5771/9783845231211-260 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY